

Workshop Natur-Stadt-Mensch

09. Februar 2010
Frankfurt am Main - Ökohaus

Thema:

Zusammenhang zwischen Biodiversität in urbanen Freiräumen und der sozialen Bedeutung von naturnahen Freiräumen

Hintergrund:

Die ursprünglichen Fragestellungen zu diesem Workshop stammen aus dem Projekt „Umweltgerechtigkeit“, das die Deutsche Umwelthilfe 2008/2009 durchgeführt hat. Der Fokus soll dabei besonders auf dem Bereich „Grün in der Stadt“ liegen und sowohl von der sozialen als auch der umweltbezogenen Seite her betrachtet werden. Ziel des Workshops ist es, bezogen auf dieses eingegrenzte Thema Synergien zwischen sozialen und umweltbezogenen Belangen zu finden und von allgemeinen Fragen bis zu konkreten Umsetzungen zu verfolgen.

Aus beiden Bereichen gibt es viele Gesichtspunkte, die ein solches Vorgehen sinnvoll erscheinen lassen. Soziale Gegensätze haben sich in Deutschland in den letzten Jahrzehnten weiter verschärft, dementsprechend ist davon auszugehen, dass auch im alltäglichen Verhalten wie auch in der Naturerfahrung die Gegensätze größer geworden sein könnten. Um ein plastisches Beispiel zu wählen: in Kindergärten sind es oft besonders engagierte Eltern, die dafür sorgen, dass „ihr“ Kindergarten umgestaltet wird. Dagegen sind Kindergärten, in denen sich die Eltern weniger beteiligen und auch meist weniger beteiligen können, oft weit weniger attraktiv gestaltet. Es sind aber eben gerade die Kinder in den sozialen Brennpunkten, die auch daheim nur wenig Möglichkeiten für „Draußenaktivitäten“ finden und bei diesen Aktivitäten oft auf Ortsteile mit völlig ausgeräumter Naturlandschaft angewiesen sind.

Dieser Fall ist zwar idealtypisch und zugespitzt formuliert. Man kann jedoch darauf basierend die These eröffnen, dass heutzutage nicht nur die Schere zwischen Arm und Reich weiter aufgeht sondern noch vielmehr die Schere zwischen reicher und armer Naturerfahrung.

Dies ist auf der einen Seite ein alarmierendes Signal für Naturschutzverbände, denn die Kenntnis des eigenen Naturraums ist eine Voraussetzung, um in der aktuellen Diskussion um den Erhalt der Biologischen Vielfalt den Wert verschiedener Tiere und Pflanzenarten zu erkennen. Mangel an Naturerfahrung und Angeboten der

Umweltbildung dagegen kann sich in einer mangelnden politischen Akzeptanz auswirken. Zum anderen gibt es wissenschaftliche Erkenntnisse, die den Zusammenhang zwischen Naturerfahrung und Gesundheit betonen – denn innerstädtische Parkanlagen verbessern die Luft und bieten Raum für Bewegung. Dieser Gesundheitsaspekt ist ein gewichtiges Argument, gerade im Wohnumfeld von sozial benachteiligten Schichten für ausreichende Versorgung mit Grünflächen zu sorgen. Der dritte Punkt ist aber auch noch die gestiegene Wahrnehmung des Wertes von innerstädtischen Freiflächen für den Erhalt der Biologischen Vielfalt.

All dies ergibt ein Zusammenwirken von Gründen, die für eine enge Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren sprechen. Die Ansprache geht in diesem Workshop vor allem an die kommunale Ebene. Sicher kann auch auf Landes- und Bundesebene hier einiges getan werden, aber zunächst brauchen wir die Erfahrung auf der kommunalen Ebene, die nur direkt an Projekten erworben werden kann.

Drei thematische Bereiche sollen im Workshop behandelt werden: Ein umfassender Überblick über die Bedeutung von Biodiversität in städtischen Räumen wird den Gesprächshintergrund bieten. Daraufhin werden anhand von einigen schon umgesetzten Projekten Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt und diskutiert. Die Diskussion wird anschließend in die Erarbeitung konkreter Fragestellungen einfließen, die im Rahmen des Kommunalwettbewerbes „Bundeshauptstadt der Biodiversität“ an Kommunen weitergegeben werden können.

Teil 1: Bedeutung von Biodiversität in urbanen Freiräumen

Städtische Räume bieten einer hohen Zahl von Pflanzen und Tieren einen Lebensraum. Das Artenspektrum ist hier sehr breit, da die Bedingungen in den urbanen Räumen kleinräumig stark variieren und unterschiedlichsten Ansprüchen von Arten gerecht werden können. Daher kommt diesen Artenvorkommen eine wichtige Aufgabe bei der Sicherung der Biologischen Vielfalt in Deutschland zu. Die Bedingungen in den städtischen Räumen hängen wiederum von zahlreichen Bedingungen ab, auf die unterschiedlichste Akteure Einfluss nehmen können. Ein wichtiger Akteur ist das städtische Grünflächenamt, das mit der Art der Pflege darüber entscheidet, welche Ausgangsbedingungen auf öffentlichen Grünflächen herrschen. Aber bereits bei der Bauleitplanung und der Stadtentwicklung hat die Kommune hier weitreichenden Einfluss. Auf der anderen Seite sind es viele private Nutzer bzw. die Eigner des Grund und Bodens, sei es im eigenen Garten oder auf gewerblichen Flächen.

Neben dem hohen Wert für die Biologische Vielfalt ist die städtische Artenvielfalt auch für den Menschen wichtig. Die direkte Naturerfahrung, zum Beispiel durch Erfahrungen in der Landwirtschaft, ist heute nur noch in Einzelfällen gegeben. Die Außenbereiche werden in der Regel bewusst zur Erholung oder für sportliche Aktivitäten aufgesucht, was jedoch in vielen Fällen mit einem gewissen Einkommen

und Bildungsgrad zusammen hängt. Die Lebensräume der in Städten lebenden Menschen sind in vielen Fällen weitgehend auf das städtische Umfeld beschränkt.

Wir vermuten, dass dieses Phänomen insbesondere in sozialen Gruppen auftritt, die eher in den benachteiligten Wohngebieten zu Hause sind. Damit korrespondiert die Beobachtung, dass gerade in sozial benachteiligten Wohngebieten die Freiräume oft nur wenig ansprechend für die Anwohner gestaltet werden. Dazu kommt, dass es sich dort meist um Mietgeschosswohnungsbau handelt und damit Naturerfahrungen im eigenen Garten entfallen.

In diesem Zusammenhang spielt städtisches „Grün“ im eigenen Wohnumfeld mehrere wichtige Rollen: es ist einerseits eine wesentliche Voraussetzung für „Wohlfühlen“ und ist dadurch auch gesundheitlich positiv zu bewerten. Dagegen sind benachteiligte Wohngebiete häufig durch eine geringe Anzahl von Grünflächen gekennzeichnet, die oftmals einseitig gepflegt werden und dadurch eine sehr eintönige Artenausstattung aufweisen. Wertvolle Naturerfahrungen sind kaum möglich. Dieser soziale Aspekt ist besonders hervorzuheben, da er in seiner Bedeutung die weitreichendsten Folgen haben kann.

All diese Thesen sind in Ihrer Gesamtheit noch nie abschließend betrachtet worden. Sie stützen sich zwar auf einzelne Studien, in weiten Teilen sind es aber doch Annahmen und Schlussfolgerungen, die nur unzureichend wissenschaftlich belegt sind.

Aufgabe des Workshops ist es daher zu prüfen, ob diese Thesen so in den verschiedenen Arbeitszusammenhängen bestätigt und/oder erweitert werden können.

Teil 2: Handlungsmöglichkeiten

Im zweiten Abschnitt geht es darum, kommunale Handlungsmöglichkeiten zu diskutieren und konkrete Konzepte zu entwickeln. In vielen Kommunen gibt es bereits Projekte, die sich genau diesen Problemen annehmen, auch wenn die soziale Gerechtigkeit als solches nicht unbedingt als Hintergrund für das kommunale Handeln genannt wird. Die Akteure kommen dabei entweder aus dem sozialen Bereich oder aus dem Umweltbereich. Aufgabe dieses Workshops ist es, Möglichkeiten für Synergien zwischen beiden Gruppen weiterzudenken und voranzutreiben.

Das anfängliche Beispiel mit den Kindergärten hat gezeigt wie wichtig Partizipation in diesem Zusammenhang sein kann. Ein besonderes Augenmerk kann daher auf Projekten liegen, die diesen Aspekt betonen. Das Projekt der interkulturellen Gärten (vgl. <http://www.stiftung-interkultur.de/probrd.htm>) ist sicherlich ein vorbildliches

Projekt in dieser Hinsicht. Gerade wenn ein Schwerpunkt die Naturerfahrung ist, kann es nur darum gehen, erfahrbare und „anfassbare“ Naturräume zu schaffen.

Teil 3: „Bundeshauptstadt der Biodiversität 2010“

Im Projekt der Deutsche Umwelthilfe „Capitals of Biodiversity“ wird ein Wettbewerb „Bundeshauptstadt der Biodiversität“ in Deutschland, Frankreich, Spanien, Slowakei und Ungarn durchgeführt. Dabei können auch Fragen zum Thema Biodiversität und Umweltgerechtigkeit gestellt werden. Ein Ergebnis des Workshops soll es sein, solche Fragen zu formulieren und Möglichkeiten zu überdenken, wie dieses Thema in der besten Art und Weise in den deutschen Wettbewerb eingeführt werden kann. Durch den Kontakt mit den europäischen Partnern ist dabei auch ein europäischer Austausch möglich, wodurch auch internationale Impulse in diese nationale Diskussion eingebracht werden können und umgekehrt.

Resümee

Zum Wohle unserer Städte ist eine Diskussion von sozialer Gerechtigkeit und Biodiversität dringend notwendig. Daher laden wir Sie ein, am Workshop teilzunehmen und mit Ihren Erfahrungen und Ihrem Fachwissen zur Diskussion beizutragen.

Dieses Projekt wird gefördert von:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit

**Umwelt
Bundes
Amt** 
Für Mensch und Umwelt